

## Drei Fragen an...

**„Wir möchten ein Baustein sein, in einem Dresden, in dem viele verschiedene Menschen miteinander leben lernen in Respekt und Achtung voreinander und mit Chancen für die Kinder, die die Zukunft unserer Gemeinschaft sind.“**

*Shaedia Galal,*

*Juristin, Mitgründerin und Mitglied im erweiterten Vorstand des gemeinnützigen „[Vereins für Interkulturelle Waldorfpädagogik Dresden e.V.](#)“ zur Gründung einer Interkulturellen Waldorfschule in Dresden.*



### **Was ist für Sie und Ihre Arbeit aktuell die größte Herausforderung?**

Die Geschichte des letzten halben Jahres ist die kontinuierliche Geschichte von überraschenden Schwierigkeiten bei unserer Schulgründung, der Interkulturellen Waldorfschule Dresden.

Hinter uns liegen die Herausforderungen der Coronazeit, in denen die Begegnungen mit Kindern und deren Familien, die zu uns in die neu zu gründende Schule kommen wollten, unmöglich wurden. Ein großer Teil der Familien, die sich entschlossen hatten, ihre Kinder bei uns anzumelden, sahen davon angesichts der Gesamtunsicherheit der Situation ab.

Am Ende hat in dieser Zeit eine andere Kindergruppe überraschend zu uns gefunden. Eine engagierte Familie warb für uns. Ebenso brachte uns die Zusammenarbeit mit dem vom Ausländerrat Dresden gegründete Kindergarten „Kleiner Globus“ mit Kindern in Kontakt, die jetzt unsere kommende erste Klasse besuchen werden.

Die größte Herausforderung in den kommenden Monaten bis zum Schulstart zum Schuljahr 20/21 ist es, die letzten Hürden zur Genehmigung der Schule zu nehmen und die diesbezüglichen Nachforderungen des LASuB zu erfüllen, die buchstäblich in letzter Minute kamen.



Gleichzeitig sind Grundstück und die darauf vorläufig zu errichtenden Gebäudecontainer in Dresden–Strehlen so einzurichten, dass ein schöner Schulstart für die kommende erste Klasse möglich wird.

Und natürlich ist das Geld für so eine freie Schule, die für alle Kinder unabhängig von den Einkommensverhältnissen der Eltern zugänglich ist, immer ein Problem. Wir müssen in der kommenden Zeit so viele Spenden einwerben und bekommen, dass wir einen Schulstandort finanzieren können und das Schulgeld für die Kinder so gering wie möglich halten können.

### **Was sind ihre Hauptaktivitäten und wie können Sie jetzt die Menschen unterstützen?**

Die Hauptaktivitäten sind jetzt auf den Schulstart gerichtet, ganz praktisch heißt das: Grundstück einrichten, Container zu Klassenzimmern machen, die ganze Raumausstattung organisieren. Gleichzeitig muss sich unser pädagogisches Team um die Kinder, also HortnerInnen und LehrerInnen zusammenfinden, gemeinsam die erste Schulzeit gestalten.

In der kommenden ersten Klasse der Interkulturellen Waldorfschule Dresden werden Kinder aus unterschiedlichsten Elternhäusern mit unterschiedlichen kulturellen und sozialen Herkünften zusammen die Schulzeit beginnen. Es sind auch nicht alle mit der Waldorfpädagogik vertraut, wissen zum Teil wenig darüber, was sie erwartet.

Es gilt, sich in gut vorbereiteter Weise miteinander vertraut zu machen. Das ist nicht nur die Organisation des Stundenplans, es finden mit den Eltern die ersten gemeinsamen Aktivitäten statt, erste Elternabende, eine erste gemeinsame Wanderung der Familien mit dem Schulteam, gemeinsame Arbeiten auf dem Schulgrundstück – der Grundstein für eine gute Klassengemeinschaft wird gelegt.

### **Welche Perspektive sehen Sie für Ihre Arbeit?**

Es soll eine Schule entstehen, in der Kinder nicht nach Herkunft über Hautfarbe, Sprache, und vermeintlichem oder tatsächlichem kulturellen Hintergrund eingeordnet und be-/vorverurteilt werden und eine Schule, in der Kinder unabhängig vom Bildungsstandard ihrer Eltern eine gute Chance auf eine gelungene Schulzeit haben. Die Schule soll ein Ort der Begegnungen und der Möglichkeit miteinander in Beziehung zu gehen, werden.

In Dresden treffen Menschen, die aus verschiedenen Motiven kommen, auf Menschen, die teilweise unerfahren sind im Umgang mit der Vielfalt der Neuankömmlinge. Wir sollten lernen,



miteinander zu leben. Das ist nicht nur eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, das sollte jeder leisten.

Die Schule ist ein guter Ort dafür.

Aber eine Schule ist keine isolierte Insel in ihrem Umfeld.

Das bedeutet, dass wir eine Schule werden wollen, die sich mit dem Stadtteil verbindet, der sie umgibt. Wir wollen Teil des Stadtteils werden und nicht nur innerhalb der Schule miteinander leben, sondern auch mit den Menschen in unserer Nachbarschaft. Projekte wie gemeinsame Gartenarbeit und Angebote zur Nutzung unserer Räume sind angedacht und bestimmen sich nach dem endgültigen Standort der Schule, den wir vorzugsweise im Stadtteil Johannstadt/Dresden suchen. Aber auch im Dresdner Stadtteil Strehlen werden wir diese Möglichkeiten nach dem Beginn des Schuljahres suchen und anbieten.

Wir möchten ein Baustein sein, in einem Dresden, in dem viele verschiedene Menschen miteinander leben lernen in Respekt und Achtung voreinander und mit Chancen für die Kinder, die die Zukunft unserer Gemeinschaft sind.

***Vielen Dank für das Gespräch, Frau Galal!***